

villacher brücke

Glaube und Gesellschaft im Gespräch

Zeitung der christlichen Kirchen von Villach

16. Jahrgang Nr. 2 März / April 2021

Kirche als Raum der echten Begegnung



© Kömer

DIE VILLACHER NOTARE

- Rechtsberatung & Vorsorge
- Private und öffentliche Urkunden
- Schenkung und Übergabe
- Grundbuch und Firmenbuch
- Erbrecht und Testament
- Gesellschafts- und Handelsrecht

Ihre Notare in Villach:

- **DR. CLAUDIA STERN**, Rathausplatz 2,
Tel. 0 42 42/23 960, claudia.stern@notar.at
- **DR. JOHANNES LOCNIKAR**, Hauptplatz 23,
Tel. 0 42 42/23 523, notariat@locnikar.at
- **DR. WOLFGANG MILZ**, Widmannngasse 43/1,
Tel. 0 42 42/25 234, milz@notar.at
- **MAG. GERALD RAUCHENWALD**, 10.-Oktober-Str. 18,
Tel. 0 42 42/24 836, office@notarrauchenwald.at
- **MAG. CHRISTINE FITZEK**, Peraustraße 23,
Tel. 0 42 42/39 955, christine.fitzek@notar.at

RECHT OHNE STREIT: DIE 5 VILLACHER NOTARE

KURZ GESAGT

Herbert Burgstaller

Dechant Villach-Stadt

© Dekanat Villach-Stadt

**Kirche als Raum echter Begegnung**

Die Pandemie legt Eigenschaften und Wesen der Kirche frei. Der Urgrund der Kirche ist Jesus Christus, der Fleisch gewordene Sohn Gottes. Die Menschwerdung Gottes ist eine Offenbarung seines Wesens. Gott wird Mensch, um dem Menschen leibhaftig zu begegnen. Der historische Jesus als verleblichter Gott eröffnet einen sensitiven Interaktionsraum. Gott wird zum Raum der sinnlichen Begegnung, der Begegnung von Angesicht zu Angesicht, von Berührung zu Berührung, von Mensch zu Mensch. Der verborgene Gott als Geist, der im unzugänglichen Licht wohnt, setzt auf Fleisch, um dem Menschen auf Menschenart zu begegnen. Die Selbstentäußerung Gottes ist ein Offenbarungsgeschehen der artgerechten Begegnung mit dem Menschen. Offenbarung ist eine Übersetzungsleistung. Es geht um möglichst umfassende Übermittlung von Sinn- und Bedeutungsgehalten. Gott wird einer von uns, damit wir verstehen, wer er ist und wie er handelt. Göttliches kann und soll menschlich gelebt und verwirklicht werden.

Die Kirche setzt auf Begegnung, denn sie versteht sich nach dem Apostel Paulus als Christi Leib. Begegnung in Werken der Nächstenliebe und der Barmherzigkeit werden nach Matthäus zur Christuserfahrung und Selbsthingabe wird im Römerbrief als eigentlicher Gottesdienst bezeichnet. Gemeinschaft untereinander wird durch gemeinsames Gebet und Zeichenhandlungen im Namen Jesu gefestigt und vertieft. Die Mahlgemeinschaft mit Jesus Christus in der Feier des Herrenmahles versammelt die Gemeinde um den Tisch des Herrn. Sie ermöglicht echte Begegnung mit Christus und untereinander. Sie ist ein zutiefst sensitives Geschehen. Die Pandemie schränkt den Grundmodus kirchlicher Gestalt- und Begegnungsform massiv ein.

Digitale Portale wollen Ersatz bieten, doch echte Begegnung bieten sie nicht. Sie sind und bleiben ein zweckdienlicher Ersatz für letztlich Unersetzliches. Der generelle Bedeutungsverlust der Kirche im gesellschaftlichen Leben wird durch die Präsenz in den sozialen Medien nicht verhindert werden. Doch als Kirche setzen wir weiterhin auf den unersetzlichen Wert der Begegnung.

AUS DEM INHALT

Vorwort	2
Digitale Kirche und die Frage der Generationen	3
Pastoral zwischen analog und digital	4 - 5
Familienalltag in Coronazeiten	6
Bildung digital	7-8
Termine	8-9
Dies & Das	9-11

Aus der Redaktion:

Die nächste Ausgabe der Villacher Brücke erscheint am Sonntag, 30. Mai 2021

Impressum:**villacher brücke**

Kommunikationsorgan der christlichen Kirchen von Villach.

Herausgeber: Dekanatsamt Villach-Stadt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche A.B. und Altkatholischen Kirche.

Redaktionsanschrift:

Dekanatsamt Kirchensteig 2, 9500 Villach, Telefon 04242/56568

Email: dekanat-villach-stadt@kath-pfarre-kaernten.at

Redaktion: Veronika Partoloth, Herbert Burgstaller, Barbara Velik-Frank, Astrid Körner. F.d.I.v.: Herbert Burgstaller

Fotos: Dekanat Villach-Stadt (falls nicht anders angegeben)

Verlag, Produktion, Anzeigen: Santicum Medien GmbH, 9500 Villach, Willroiderstraße 3, Telefon 04242/30795 oder 0650/3101690, E-Mail: office@santicum-medien.at



K. Maschke

 Ges. m. b. H.

A-9500 Villach, Italienerstraße 56, Tel.: +43 (0) 4242 / 23 359, Fax DW 20
eMail office@elektro-maschke.at · **URL** www.elektro-maschke.at

Digitale Kirche und die Frage der Generationen



Die WhatsApp Bibelgruppe von Pfarrerin Körner

Kaum wurde der erste Lockdown ausgerufen, haben viele Kirchengemeinden reagiert mit Live-Streams, Online-Gottesdiensten und anderen digitalen Angeboten. Aus der Krise erwächst eine Chance – so erlebte ich persönlich das Stimmungsbild in der Kirche. „Wenn die Menschen nicht mehr in die Kirche kommen können, dann muss die Kirche eben zu ihnen ins Wohnzimmer kommen.“ Solche Gedanken und Stoßrichtungen waren vielerorts zu beobachten. Die Hoffnung war groß, nicht nur die Kerngemeinde, sondern vielleicht sogar fernstehende Gemeindemitglieder und jüngere Generationen mit den digitalen Angeboten der Kirche zu erreichen.

Im Gespräch mit einigen Pfarrern und Pfarrern, die im vergangenen Jahr besonders auf die Etablierung digitaler Gottesdienstangebote gesetzt haben und aufgrund einiger Studien, die seitens der Kirchenleitungen gemacht wurden (die EKD hat bislang drei große Studien zur digitalen Kirche gemacht), zeichnet sich folgendes Bild für eine erste Zwischenbilanz ab.

Online-Gottesdienst und Live-Streams werden vor allem von der Generation 55+ und der Kerngemeinde angenommen.

Anders als erhofft, sind es gerade nicht die Jüngeren und auch nicht die Fernstehenden, denen durch Online-Angebote neue oder niederschwelligere Zugänge zur Kirche eröffnet wurden. Kirche über den Bildschirm zu erleben, muss mit vielen Barrieren zu Rande kommen. Es fehlt das sinnliche Erleben, der echte Kontakt, die Beziehungsebene, die Gemeinschaft, die den Teilnehmenden in eine Dynamik mit hineinnimmt. Um über diese Barrieren drüber zu kommen, braucht es gerade eine gute und langjährige Verwurzelung in gewohnte Riten und Formen und auch eine gewachsene Bindung zur Gemeinde. Wer das nicht mitbringt, hat kaum Andockmöglichkeiten, bei einem Online-Gottesdienst aufmerksam bei der Sache zu bleiben. Gottesdienst über den Bildschirm muss wie alle Videos auf rasche Abfolgen, Bewegung und interessante Impulse setzen. Das bedarf einer komplett neuen Konzipierung des Verkündigungsstils der Kirche.

Die große Chance der digitalen Kirche liegt in ihrer über-gemeindlichen Ausrichtung.

Es haben sich in vielen Initiativen diözesan oder gesamt-kirchlich Gemeinden zusammengeschlossen, um miteinander besondere Gottesdienstformate zu entwickeln und zu senden. Dabei kamen gute synergetische Effekte zusammen. Auch war jenen Gemeinden geholfen, die nicht über eine technische und personelle Infrastruktur für Video-Gottesdienste verfügen. Jetzt kann quer über den Planeten jede und jeder Gottesdienste aus den verschiedensten Gemeinden mitfeiern.

Neben Gottesdiensten über Live-Streams und Youtube-Kanäle zum Nachschauen gibt es aber auch eine Reihe anderer digitaler Angebote und Möglichkeiten, Kirche weiterhin erlebbar zu halten: Zoom-Gebetskreise, Jugendarbeit über Online-Plattformen, Whats-App-Bibelgruppen und Video-Konferenzen für gremiale Entscheidungen.

Manches davon wurde schlichtweg notwendig und hat neue Chancen eröffnet. So können bei Video-Konferenzen zu meist nun sogar mehr Mitglieder anwesend sein als in der Präsenzform.

Jugendarbeit lebt von Beziehungsarbeit in Präsenzform

In vielen Gemeinden wurde bemerkt, dass gerade die Jugend über digitale Kanäle am schlechtesten zu erreichen ist. Diese Erfahrung deckt sich auch mit den Ergebnissen aus großen, gemeindeübergreifenden Studien. Für junge Menschen ist gerade der Faktor Gemeinschaft das Fundament kirchlichen Erlebens – damit ist das umfassende Gefühl des Dazugehörens, des Angenommenseins, der unverzweckten Zeit des Miteinanders gemeint, in der man Nähe und Berührung, Spaß und Verbundenheit gerade auch im Kontrast zu einer wettbewerbsorientierten Leistungsgesellschaft erlebt. Dieser Lebensraum lässt sich nicht gut mit einem Bildschirm einfangen und vermitteln.

Den Ältesten fehlt zumeist die technische Infrastruktur und der gewohnte Umgang mit neuen Medien

Die älteste Generation hat es nicht mehr leicht, Angebote der digitalen Kirche anzunehmen. Es fehlen oft technische und physische Voraussetzungen, um dieser Entwicklung folgen zu können. Zudem erfordert es große Kräfte, sich für neue Wege und Methoden zu öffnen. Das ist Menschen in höherem Alter und Menschen mit Beeinträchtigungen nicht mehr möglich.

Fazit: Die Digitalisierung des Evangeliums birgt Chancen in Krisenzeiten, kann aber die echte Begegnung nicht ersetzen.

Text und Foto: Astrid Körner



Firmvorbereitung im hier und jetzt, verbunden und vernetzt mit Christus



Das selbstgebastelte Symbol der Firmkandidatin

haben zu lassen, Pfarre gemeinschaftlich erleben und mitgestalten dürfen.

Dazu braucht es Präsenz vor Ort: in der Kirche, beim Gottesdienst, beim Vorbereiten und Mitfeiern von Festen im Kirchenjahr. Wir alle bilden eine Kirche und auf jeden Baustein kommt es an – das sollen die jungen Menschen erfahren und erleben.



Valentina mit der Flöte

in, als Musiker/in... und dieser Aufbau von Beziehung kann nicht online erfolgen - ich schätze und verwende natürlich auch die modernen Medien und ihre Vielzahl an Möglichkeiten – aber um vieles mehr schätze ich den Mut der jungen Menschen, wenn sie am Pfarrleben teilnehmen und ihren Platz gefunden haben.

Und warum diese Vorbereitung nicht online?

Kein online Kurs zeigt mir das stolze Aufblitzen in den Augen eines Firmkandidaten, wenn er zum Ambo schreitet und als Lektor tätig wird, und ich verspüre beim Gottesdienst die große Freude nach einem selbstgespielten Musikstück einer Firmkandidatin direkt von Herz zu Herz.

Text und Fotos: Daniela Urschitz, Religionslehrerin und Firmbegleiterin

Firmvorbereitung digital



Die heurige Firmvorbereitung birgt von Anfang an ungeahnte Herausforderungen in sich. Zoom-Meetings, online Umfragen und Reflexionen, sowie weitere online Tools wurden von mir in diesem Jahr und in dieser Form das erste Mal genutzt. So ließ ich mich auf das spannende Experiment, 24 Firmlinge in der Pfarre Gottestal online auf die Firmung vorzubereiten, ein. Neben

„klassischen“ Stunden in zwei Gruppen, zu Themen wie Jesus, Gott, Heiliger Geist u.a., wurden auch verschiedene Aktionen durchgeführt, wie etwa eine online Schnitzeljagd (über Actionbound) bezugnehmend auf das Thema Schöpfung und eine Fotochallenge zu den sieben Gaben des Heiligen Geistes (Instagram: auf_dem_weg_zur_firmung). Die Jugendlichen waren/ sind meist mit großem Eifer dabei, sich einzubringen und die Aufgaben zu erledigen.

Trotz allem stellt es mich als Firmgruppenleiterin vor neue Probleme. Was mache ich, wenn die Jugendlichen die Kamera nicht einschalten? Was, wenn sie keine Antwort geben? Sind sie dann überhaupt da? Diese und weitere Fragen begleiten mich seit der ersten Einheit. Oftmals kann man anhand bestimmter Reaktionen die Interessen, Faszinationen usw. der Jugendlichen erkennen. Heuer bzw. online ist das kaum möglich. Insofern sind online Treffen zur Wissensvermittlung ausgezeichnet geeignet, jedoch nicht zum Aufbau einer Gemeinschaft und dem Gefühl gegenseitig wertgeschätzt zu werden. Dabei sind diese Werte gerade im Jugendalter von besonderer Bedeutung und Grundwerte der christlichen Religion, die ich immer wieder zu vermitteln versuche.

Eine sehr genaue Vorbereitung und das Miteinbeziehen der Interessen helfen dabei, die Firmvorbereitung etwas interessanter werden zu lassen. Besonders beliebt sind auch Gemeinschaftsspiele, die in die online Einheiten mit eingebaut werden können. Dabei kommen Tools wie Kahoot, Bibelfußball, Activity usw. hervorragend an.

Allen Firmkandidatinnen und Firmkandidaten wünsche ich eine gute Vorbereitungszeit und eine Zeit der Bestärkung. Viele Menschen und Gott sind mit euch. Habt den Mut zum Christsein und zum Ausleben eures Glaubens!

Text und Foto: Julia Grangl, Firmbegleiterin und Theologiestudentin

Seelennahrung im Altersheim



Sabine Kämmerer (li) und Gabriela Amruš- Glantschnig

Digital zu arbeiten, sei in der Altenheimpastoral nicht möglich, erzählen die Altenheimseelsorgerinnen Gabriela Amruš- Glantschnig und Sabine Kämmerer über ihre Erfahrungen.

Die Sorge der Verantwortlichen in den Heimen vor einem Corona Cluster ist verständlicherweise nach wie vor sehr groß. Was die seelsorgliche Arbeit bei jedem Lockdown erschwerte, war die unterschiedliche Umsetzung der Zugangsbestimmungen in den einzelnen Heimen.

„In der Zeit, da keine Besuche möglich waren, haben wir und unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen den Bewohnerinnen und Bewohnern persönlich geschrieben. Wieviel Freude das bereitet hat, konnten wir jetzt sehen, da unsere Karten auf den Nachtkästchen aufgestellt sind“, erzählt Gabriela Amruš. „Die Vereinsamung ist ein Riesenthema“, bestätigt Frau Kämmerer, „natürlich versucht das Perso-

nal Gruppenaktivitäten aufrecht zu erhalten, aber es gibt oft zu wenig Kapazitäten dafür.“ Jemanden im Rollstuhl in den Aufenthaltsraum zu schieben, gehört zu den Dingen, die vorher die Besucher gemacht haben. So passiert es, dass manche Menschen den ganzen Tag allein im Zimmer sind. „Oft sehe ich den ganzen Tag keine Menschenseele“, sagen Bewohner. Auch unsere Mitarbeiter im ehrenamtlichen Besuchsdienst können nicht hinein - nur eine Stunde pro Woche ist für Verwandtenbesuche vorgesehen. Mit den Ehrenamtlichen könne man gut per Telefon in Kontakt bleiben, „aber die Gemeinschaft und der persönliche Austausch fehlt allen“, stellt Frau Kämmerer fest. Wie zur Bestätigung läutet das Telefon. Eine Ehrenamtliche ruft an. Sie habe einen Vorschlag für die Bibelkarten, die sie für Heimbewohner anfertigen wollen.

Corona hat noch ein weiteres Manko aufgezeigt. Leider fehlt es in den meisten Heimen an seelsorglicher Infrastruktur.

„Von einer Kollegin aus Niederösterreich weiß ich, dass aus der Heimkapelle regelmäßig Gottesdienste in alle Wohnbereiche bzw. Zimmer der Bewohnerinnen und Bewohner über TV übertragen werden konnten“, so Frau Amruš.

Mittlerweile hat sich die Situation verbessert. „Als Seelsorgerinnen dürfen wir in einigen Heimen wieder Besuche machen und sind insofern dem Pflegepersonal gleichgestellt, als dass wir vor unserer Tätigkeit im Heim getestet werden“, so die Seelsorgerinnen. Das ist nicht nur ein großes Entgegenkommen, sondern auch eine Form der Anerkennung. Nicht nur die Heimbewohnerinnen und -bewohner, sondern auch das Personal schätzt ihre Arbeit. Der Mensch besteht eben nicht nur aus Körper, sondern auch der Geist muss gestärkt werden. „Gerade in diesen Zeiten stehen wir als Kirche für Seelennahrung“, stellen beide fest.

Text: Barbara Velik-Frank

Es ist nicht aus, aber alles anders



© Petra Wucherer

Ein ganzes Jahr hat uns jetzt Corona im Griff. Bis auf ganz wenig Einheiten im Mai/Juni und im Oktober im Vorjahr waren keine Treffen der Mitten-Im-Leben (MIL) Gruppe mehr möglich. Aber es ist nicht alles aus, es ist nur ganz anders. Der Kontakt ist auf keinen Fall ganz abgerissen. Die Gemeinschaft ist allen in der Gruppe einfach viel wert, wir sind schon zu gut „zangewachsen“, immerhin besteht in der Pfarre St. Josef die MIL Gruppe seit 12 Jahren.

Als wir im Mai und Juni und im Oktober des Vorjahres wenigstens noch einige Male zusammen kamen mit Einhaltung der vorgeschriebenen Maßnahmen (Hände desinfizieren,

Abstand, MNS-Maske beim Kommen und Gehen, eigenes Schreibzeug, Tische vorher und nachher desinfizieren), war die Stimmung aus Sorge nicht unbeschwert. Als der nächste Lockdown kam, herrschte Enttäuschung und Traurigkeit vor. Aber wir geben nicht auf! Die Gruppenmitglieder sind und bleiben telefonisch in Kontakt miteinander, ein kurzes Gespräch, ein „Wie geht's dir?, Was machst du?“ und ... ist doch gerade jetzt in dieser Ausnahmesituation besonders wertvoll und ein wenig Seelenbalsam. Auch ich als Gruppenleiterin rufe sporadisch die einzelnen an. Und damit wir nicht ganz aus der Übung kommen, gibt es von mir auch immer wieder einmal zugeschnittene Übungsunterlagen (Online Meetings gehen sich leider nicht aus) mit der Ermunterung, ruhig anzurufen, wenn es wo Fragen gibt. Und bei jedem Anruf geht es uns allen so, dass wir die Sehnsucht nach dem Ende des langen Ausnahmezustandes und nach den gewohnten Treffen einander bekunden. Wir halten durch und freuen uns einfach auf das erste Wiedersehen!

Text: Gertraud Hofer, Mitten-Im-Leben Gruppenleiterin

Was geht, wenn nichts geht

Seit einem Jahr ist alles anders. Nicht nur die Arbeitswelt, auch der Familienalltag ist auf den Kopf gestellt. Neben den eigenen beruflichen Herausforderungen im Home-Office-Modus und unter erschwerten Betreuungsmöglichkeiten sind Home-Schooling, Ausgangssperre und das Fehlen der sozialen Bezüge eine echte Belastungsprobe für die ganze Familie. Heidi Wassermann-Dullnig, Pfarrassistentin in Villach Sankt Josef, und Astrid Körner, Pfarrerin in Villach-Stadtpark, erzählen aus ihrem Corona-Alltag.

Heidi Wassermann:

Es ist Donnerstagnachmittag. Unsere jüngere Tochter zieht sich im Wohnzimmer gerade ihre Ballettschuhe an. In einer Viertelstunde beginnt der Tanzunterricht via Zoom. Im oberen Stock sitzt mein Mann in einem Meeting und unsere große Tochter telefoniert vor dem Laptop mit ihrer besten Freundin. Ein ganz normaler online Tag.

Astrid Körner:

Dass sämtliche Lebensschauplätze von acht Familienmitgliedern sich plötzlich in eine Wohnung hinein verdichten mussten, war und ist für uns eine enorme Herausforderung. Mein Büro wurde zum Musik-Proberaum, überall Handys, Laptops und Tablets, um Arbeit, Schule, Musik und Sport in virtuellen Räumen zu absolvieren. Aber: Es war eben nicht nur virtuell. Das Familienchaos hinter den Bildschirmen war ganz real und echt anstrengend. Es gab ja auch keine Ausflüchte aus dieser Dichte.

Heidi Wassermann:

Es ist lange her, dass donnerstags um diese Zeit die wöchentliche Jungcharstunde in der Pfarre war. Überhaupt ist es lange her, dass es Treffen dieser Art gab. Seit Monaten sind im Pfarrhof keine Eltern-Kind-Gruppen, keine Chorproben, keine Frauenfrühstücke, keine Seniorenrunden ... alles ist auf Standby, und manchmal will die Sehnsucht nach dem, was fehlt, ihren Raum haben.

Astrid Körner:

Für uns hat sich dieses Gefühl, dass etwas fehlt, erst so nach und nach eingeschlichen. Am Anfang war da in aller Ambivalenz auch so etwas wie „Entspannung“, ein Herausgewürfelt werden aus dem Hamsterrad. Mit der Zeit aber haben sich die Verhältnisse neu geordnet. Das Hamsterrad hat sich in unser innerstes Familienleben eingeschlichen, jede und jeder musste ständig hinter Anforderungen nachhinken. Das Hamsterrad war wieder da, aber keine Tankstellen, keine Atempausen, keine Energie mehr zum Mitrennen.

Heidi Wassermann:

Was im letzten Jahr die größte Herausforderung war, fragte ich kürzlich daheim bei einem Abendessen. Die Antworten kamen spontan. Für die Kinder war es der erste Lockdown im letzten Frühling: mit einem Schlag schien alles weg – Schule weg, Freundinnen weg, Struktur weg. Auch uns Erwachsenen setzte das plötzliche aus dem Alltag gerissen Sein einigermaßen zu. Ob es in all der Ausnahmezeit auch etwas Gutes gab? „Ich habe gelernt, dass ich sehr gerne in die Schule gehe“, sagt unsere Jüngere, und ihre große Schwester fügt hinzu: „...“, dass ich mich organisieren und meine Freundinnen trotzdem noch hören kann, auch wenn ich sie nicht

treffen kann, also ich nicht ganz abgezäunt bin. Und dass ich weitermache, auch wenn ich keine Hoffnung habe, und gebe, was geht, weil am Ende wird alles gut.“

Astrid Körner:

Am Anfang habe ich dem Lockdown – natürlich im Wissen um jene, die es wirklich hart getroffen hat und existentielle Nöte leiden müssen – auch viel Gutes abgewinnen können: Das Unterbrochen werden. Das Hinterfragen des Normalen oder „Normalgewordenen“. Der neue Blick auf die Dinge. Auch viel Dankbarkeit. Jetzt nach einem Jahr merke ich erst, wie sehr die Kinder ihre Strukturen, ihre soziale Eingebundenheit und vielfältige Erlebensräume brauchen. Besonders die Größeren, denn für sie ist die Familie nicht mehr die wichtigste halt- und identitätsgebende Größe. Es braucht Freunde und Freundinnen, es braucht Kontakt. Es braucht Sehen und Gesehen werden. Es braucht echte menschliche Berührung.

Heidi Wassermann:

Mir fällt dazu der Spruch ein: If nothing goes right, go left! – wenn alles schief läuft, geh in die andere Richtung! Es ist das, was ich vom letzten Jahr mitnehmen kann: beweglich sein im Wege suchen – und darauf vertrauen, dass es Wege gibt. Da kann ein auf den Kühlschrank geklebter Psalmvers auch einmal zum familiären Übungsauftrag werden: An dem Tag, da ich mich fürchte, setzte ich auf dich mein Vertrauen (Ps 56,4). Irgendwann werden am Donnerstagnachmittag die Jungscharkinder wieder offline den Pfarrsaal stürmen.

Interview: Astrid Körner





Miele
CENTER • OLSACHER
www.mielecenter.at

Ihr Miele Center in Villach und Spittal
KUNDENDIENST • VERKAUF • ERSATZTEILE
BESUCHEN SIE UNSEREN ONLINE-SHOP
Villach 04242-340 00 • Spittal 04762-420 00

Glaube ist Beziehung



© Privat

Da war er, der erste Lockdown kurz vor Ostern im März 2020! Wie sollte ich den Kindern nur die Ostergeschichte nahebringen, war die große Frage für mich? Der Religionsunterricht lebt ja vom Erzählen, vom Fragen stellen und gemeinsam nach Antworten suchen.

Er lebt vom Sehen, Fühlen und Singen. Das war alles nicht

mehr möglich. Ich persönlich konnte dem Treffen über diverse Internetplattformen nichts abgewinnen. Das war

mir zu unpersönlich, zu distanziert. So überlegte ich, was ich eigentlich den Kindern im Unterricht zu vermitteln versuche. Was lehrt uns denn unser christlicher Glaube? Füreinander da sein, den anderen wahrnehmen, Nächstenliebe. Also bekamen die Kinder ganz praktische Aufträge: „Schreibe jemandem, den du sehr vermisst, einen kurzen Brief!“ „Male ein Frühlingsbild und lege es deiner Nachbarin/deinem Nachbarn vor die Türe!“ So konnten die Kinder auch ihre Gefühle ausdrücken und zu Papier bringen.

Eines wurde für mich deutlich: Glaube ist Beziehung. Und Beziehungen muss man pflegen. Am besten persönlich.

Doris Stuhlpfarrer

Religionsunterricht in Coronazeiten



© Privat

Ich unterrichte an der International School Carinthia unsere 6 bis 11-jährigen Schüler*innen in Religion. Wenn ich auf das vergangene Jahr zurückblicke, so lassen sich vier verschiedene Abschnitte ausmachen – jeder von ihnen speziell, jeder eine Herausforderung, aber auch jeder einer, in dem ich für mich persönlich viel dazugelernt und wertvolle Erfahrungen gemacht habe.

Da war zunächst der völlig überraschend über uns hereingebrochene Lockdown. Damals ist mir zugute gekommen, dass an unserer Schule die digitalen Medien schon vorher sehr präsent waren und für alle, auch die Schüler*innen und Eltern bereits Teil des Alltags waren. Zum damaligen Zeitpunkt hat es mich überrascht, was alles möglich war. Die größte Herausforderung bestand damals darin, die Aufgaben so in Worte zu fassen, dass sie für die Eltern und Schüler*innen keine allzu große Belastung in ohnehin sehr fordernden Zeiten sein sollten. Einmal pro Woche war ich in jeder Klasse für eine Stunde online. Das waren Zeiten für Gespräche und um mit den Kindern den persönlichen Kontakt zu halten.

Aber natürlich war ich sehr froh, als es wieder möglich war, zum gewohnten Unterricht zurück zu kehren und ich meine Schüler*innen wieder in der Klasse begrüßen konnte. Gefehlt haben uns in dieser Zeit unsere Gottesdienste und das Singen. Die gemeinsame Vorbereitung und Feier der Schulgottesdienste zählt immer zu den Höhepunkten im Schul-

jahr und auch das Singen von vertrauten Liedern ist gerade in herausfordernden Zeiten immer eine gute Möglichkeit zur Ruhe zu kommen.

Als dann die nächste Umstellung auf Home Schooling kam, wurde u.a. auch der Religionsunterricht aus dem Stundenplan genommen, was für mich vor allem im Hinblick auf Advent und Weihnachten sehr schmerzlich war.

Umso glücklicher war ich, dass ich nach den Semesterferien wieder Religion unterrichten durfte. Ich merke, dass bei den Schüler*innen ein enormer Gesprächsbedarf besteht. Natürlich ist auch Corona ein Thema, aber auch vieles andere und man merkt wie froh die Schüler*innen sind, wieder mit ihren Klassenkameraden zusammen zu sein. Gebete, Momente der Stille und vor allem die Bibelgeschichten tun gut. Gerade die hoffnungsvolle Botschaft der Bibel ist etwas, was die Kinder in diesen turbulenten Zeiten brauchen. Vorbereitung und Planung der Erstkommunion ist heuer natürlich ganz eine besondere Herausforderung. Auch hier bin ich über die Möglichkeit der digitalen Medien froh. Elternabende und auch der Elternsprechtag fanden online statt. Überraschend viele Eltern haben diese Möglichkeit auch für Religion genutzt.

Gemeinsam mit meinen Religionskolleg*innen haben wir digitale Botschaften vermittelt und versucht, die Feiertage wie Ostern oder den Advent auch in die Familien hinein zu tragen.

Der persönliche Unterricht und Kontakt ist nicht ersetzbar, aber trotzdem bin ich in dieser speziellen Zeit dankbar für die Möglichkeiten der digitalen Kommunikation.

Angelika Sattlegger

Termine für Christinnen und Christen



Katholische Kirche Kärnten
KATOLIŠKA CERKEV KOROŠKA

Sonntagsmessen in den Stadtpfarrkirchen:

Hl. Dreifaltigkeit: 10.15 Uhr

Heiligengeist: 8.30 Uhr

Heiligenkreuz: 8.45 Uhr

Maria Landskron: 9.30 Uhr

St. Jakob: 9, 10, 18.30 Uhr

St. Josef: 9 Uhr, 2. So i.M.10.15 Uhr

St. Leonhard: 10 Uhr

St. Martin: 10.15 Uhr

St. Nikolai: 9.30, 11, 19 Uhr

Hl. Messe vom letzten Abendmahl

- Gründonnerstag, 1.4.

17 Uhr: Heiligenkreuz

18 Uhr: St. Josef, Maria Gail

18.30 Uhr: St. Leonhard, St. Jakob, Hlgst. Dreifaltigkeit

19 Uhr: St. Martin, St. Nikolai, Maria Landskron,

Feier vom Leiden und Sterben Christi

- Karfreitag, 2.4.

15 Uhr: Heiligenkreuz (bitte Blumen zur Kreuzverehrung mitbringen), Heiligengeist

18 Uhr: St. Josef (zur Kreuzverehrung bitte eine möglichst langstielige Blume mitbringen), Maria Gail

18.30 Uhr: St. Leonhard (bitte Blumen zur Kreuzverehrung mitbringen), St. Jakob, Hlgst. Dreifaltigkeit

19 Uhr: St. Martin (für die Kreuzverehrung bitte Blumen mitbringen), St. Nikolai, Maria Landskron,

- Karsamstag, 3.4.

Speisensegnungen

Heiligengeist:

16 Uhr – vor der Volksschule

Heiligenkreuz:

11 Uhr, 11.30 Uhr, 12 Uhr, 12.30 Uhr Pfarrkirche

Hlgst. Dreifaltigkeit:

14 und 15 Uhr vor der Pfarrkirche, 16 Uhr vor der Kapelle Warmbad (die Weihkörbe bitte vor dem Eingang deponieren)

Maria Gail:

14 Uhr Friedenskapelle Drobollach, 15.30 Uhr Pfarrplatz Maria Gail

Maria Landskron:

11 Uhr Kirche St. Ruprecht, 11.30 Uhr Kirche St. Andrä, 12 Uhr Kirche Gratschach, 13 Uhr FF Haus Zauchen, 13.30 Uhr Kirche St. Ulrich, 15 Uhr Kirche Maria Landskron

St. Jakob:

14, 15 u. 16 Uhr Kirche St. Jakob

St. Josef:

14, 15 und 16 Uhr, im Pfarrhof St. Josef

St. Leonhard:

11 Uhr und 14 Uhr Pfarrwiese St. Leonhard, 15 Uhr Vassach

St. Martin:

14.30 und 16 Uhr Pfarrkirche, 15 Uhr St. Georgen, 15.30 St. Thomas

Abstandsregeln von 2 m und FFP2 Maske. Die Segnungen findet jeweils vor den Kirchen statt. Die Speisekörbe bleiben bei den Gläubigen, sie werden nicht zentral zur Segnung abgestellt.

St. Nikolai:

13, 14, und 15 Uhr Pfarrkirche, 14 Uhr Kirche Wollanig, 15 Uhr Kirche St. Magdalen

Feier der Osternacht – Lichtfeier, Wortgottesdienst, Taufenerneuerung und Wasserweihe, Eucharistie

- Karsamstag, 3.4.

19 Uhr: Kirche St. Josef

20 Uhr: Kirche Maria Landskron, Kirche Heiligenkreuz

20.30 Uhr: Kirche St. Martin, Kirche St. Jakob

21 Uhr: Kirche St. Nikolai

- Ostersonntag, 4.4.

5 Uhr: Kirche St. Magdalen, Kirche St. Leonhard, Kirche Maria Gail, Kirche Hlgst. Dreifaltigkeit

8.30 Uhr: Heiligengeist

- Ostermontag, 5.4.

8.45 Uhr: **Emmausgang** von Maria Landskron nach St. Ruprecht, anschl. Hl. Messe in St. Ruprecht

9 Uhr: Festgottesdienst in der Johanneskirche Drobollach

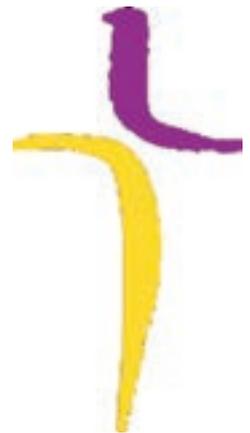
EVANGELISCHE STADTKIRCHE

Sonntagsgottesdienste:

Stadtpark: 9.30 Uhr, jeden 1. So. Hl. Abendmahl, jeden 3. So. mit anschl. Kaffeestube,

Villach-Nord: 10 Uhr, jeden 1. So Gottesdienst „GoodNews“, 2. So Gottesdienst „Aktiv“, 3. So Gottesdienst mit Hl. Abendmahl, 4. So Gottesdienst mit Geburtstagssegnungen

St. Ruprecht: jeden 1. und 3. So 10 Uhr, letzter So im Monat 18 Uhr



Die Termine von Villach-Nord und St. Ruprecht sind auf der Homepage unter <http://villachnord.at/monatsansicht/> und <https://www.struprecht-evangelisch.at/> ersichtlich.

KARFREITAGSGOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL

- Karfreitag, 2.4.

9.30 Uhr Andacht vor der Kirche im Stadtpark

15 Uhr: Kinder-Karfreitag vor der Kirche im Stadtpark,

OSTERGOTTESDIENST

- Ostersonntag, 4.4.

7 Uhr: Auferstehungsgottesdienst am Waldfriedhof Villach

9.30 Uhr: Osterandacht mit Osterspiel vor der Kirche im Stadtpark

- Freitag, 30.4.

15 Uhr, Ev. Diözesanmuseum, Museumweg 32, 9712 Fresach, Eröffnung der Sonderausstellung. Ausgehend vom Thema der Europäischen Toleranzgespräche 2021: „Fairness. Die neue Globalisierung“ widmet sich diese Sonderausstellung verschiedenen Themenkreisen rund um die Begriffe Globalisierung, Fairness und Gerechtigkeit aus Geschichte und Gegenwart. Der Grundgedanke des Konzepts könnte wie folgt formuliert werden: Die Reformation verstanden als globales Ereignis, als globales Erbe und als globale Verantwortung. (DDr. Alexander Bach)

Wenn die Akkus leer sind...



© Lukas Wolbank

Aufladestation für Körper, Geist und Seele – heißt das neue online Programm des Katholischen Bildungswerks. Doch was nun so ganz selbstverständlich auf der Homepage steht, war ein sehr arbeitsintensiver Prozess. „Schon im ersten Lockdown, als auf einmal alle Veranstaltungen abgesagt werden mussten, wollten wir zeitnahe etwas anbieten“, erzählt Birgit Wurzer, Leiterin des Katholischen Bildungswerks. „Viele waren sehr froh darüber, denn es war ja eine stille Zeit.“ Rückblickend war anfangs vor allem der Erwerb digitaler Kenntnisse gefragt. Um an Online-Veranstaltungen überhaupt teilnehmen zu können, waren Schulungen der Teilnehmer*innen in diesem Bereich notwendig. Diese Herausforderung sieht die Bildungsexpertin durchaus positiv. „Die Digitalisierung gehört ja schon lange zu den sogenannten Megatrends. Die ist da und wenn man sich mit ihr arrangiert, eröffnen sich neue Welten. Dazu hat das Bildungswerk im letzten Jahr sicher einen großen Schritt beigetragen.“

Die angebotenen Online-Seminare zu den verschiedensten Themen haben sich schnell etabliert und auch Menschen angesprochen, die zuvor analog nicht erreicht wurden. „Wir hatten einen Online-Workshop zum Thema Radikalisierung, da hatten wir doppelt so viele Teilnehmer als bei der gleichen analogen Veranstaltung vor Corona.“ Ebenso in der Elternbildung erleben wir große Zuwächse. Es mag einerseits am Bedarf von bestimmten Themen liegen, andererseits auch daran, dass sich nun Interessierte aus einem größeren Umkreis einloggen können,“ meint Birgit Wurzer. „Spontan am Abend den Laptop aufzuklappen und schon im Geschehen zu sein, das hat was für sich. Speziell jetzt, wenn das Treffen von anderen Menschen nicht gut möglich ist, kann man sich dennoch mit Gleichgesinnten austauschen. Und ich kann es mir daheim gemütlich machen und muss nicht von A nach B fahren.“

Was aber sehr fehlt, sind das persönliche Kennenlernen oder Gespräche in den Pausen. „Online sieht man auch nur den Kopf oder maximal den Oberkörper einer Person, die man nicht kennt, manchmal auch nur einen schwarzen Bildschirm“, erklärt Birgit Wurzer. Ihr Resümee: „Ein Vorteil dieses Formates ist, dass es flexibel und inhaltsfokussiert ist. Der größte Nachteil ist sicher, dass Menschen aus bestimmten Gruppen schwer erreichbar sind. Denn auch Umgang mit einem Laptop und das Annehmen von Bildungsangeboten setzen Bildung und technische Möglichkeiten voraus.“ Und doch gilt es, die Chance zu nutzen. In Zukunft wird das Angebot breiter werden: Digitale, analoge und auch hybride Formen werden sich etablieren.

Text: Barbara Velik

Text: Barbara Velik

Toleranzgespräche



2020 fanden die Europäischen Toleranzgespräche relativ spontan online statt. Heuer ist man vorbereitet, denn die Veranstaltung soll je nach Pandemiesituation 19. bis 22. Mai 2021 vor Ort oder virtuell stattfinden und sind dem Thema „Fairness - Die neue Globalisierung“ gewidmet. Gerade jetzt wenn es um die Bewältigung der Corona-Folgen geht, braucht es Fairness und Gerechtigkeit. „Fairness habe nicht nur mit Haltung, sondern auch mit Sehnsucht zu tun“, so Superintendent Manfred Sauer in der Eröffnungsrede. „Wir wünschen uns alle von anderen, von unseren Freunden, vom Arbeitgeber, von der Politik und überhaupt von der Welt da draußen fair, gerecht und anständig behandelt zu werden.“

Ein Jugendforum, das sich mit Fairness als Grundlage erfolgreicher Persönlichkeitsentwicklung befasst und ein Tourismusforum, das „Fair Business“ und neuen Spielregeln für das globale Reisen im Blick hat, werden die Gespräche eröffnen. Das Generalthema wird am 20. Mai mit Referaten, Diskussionen und Panels im Toleranzmuseum Fresach aufgearbeitet. Ein Wirtschaftsforum am 21. Mai geht der Frage nach, ob man Fairness mathematisch ermitteln und wie gerecht Globalisierung sein kann. Das Tagesprogramm wird von einer Sonderausstellung im Evangelischen Museum und dem abendlichen Poetry Slam (21.5.) begleitet. Im historischen Bethaus laufen indessen Video-Zuspelungen von internationalen PEN-Autorinnen und Autoren in ihrer jeweiligen Sprache. Mehr dazu unter: Denk.Raum.Fresach. www.fresach.org

Den Höhepunkt der diesjährigen Heiligen-Haupt-Andacht in Villach-St. Jakob bildete der Besuch des Diözesanbischofs Dr. Josef Marketz. Dieser wurde am Josefitag, also dem Namenstag unseres Bischofs, von Stadthauptpfarrer Richard Pirker herzlich willkommen geheißen. In seiner Predigt ging der Diözesanbischof auf den Heiligen Josef als Hüter der Familie ein. Der Mensch sei auch zum Hüten der Schöpfung aufgerufen. Weiters beleuchtete er die familialen Welten und die unterschiedlichen Beziehungsformen auf der Grundlage des Synodalen Schreibens *Amoris laetitia*. Dieses betont den Wert und die Bedeutung von Beziehung, die das Miteinander fördert und festigt.

Heilig-Haupt-Andacht



© Diözesan-Pressestelle/Daniel Gollner

Den Höhepunkt der diesjährigen Heiligen-Haupt-Andacht in Villach-St. Jakob bildete der Besuch des Diözesanbischofs Dr. Josef Marketz. Dieser wurde am Josefitag, also dem Namenstag unseres Bischofs, von Stadthauptpfarrer Richard Pirker herzlich willkommen geheißen. In seiner Predigt ging der Diözesanbischof auf den Heiligen Josef als Hüter der Familie ein. Der Mensch sei auch zum Hüten der Schöpfung aufgerufen. Weiters beleuchtete er die familialen Welten und die unterschiedlichen Beziehungsformen auf der Grundlage des Synodalen Schreibens *Amoris laetitia*. Dieses betont den Wert und die Bedeutung von Beziehung, die das Miteinander fördert und festigt.

Richard Kogler 1932-2021

„Von guten Mächten wunderbar geborgen“



„Auf Wiedersehen bei Gott!“, sagte Diözesanbischof Dr. Jože Marketz in seiner Predigt beim Requiem für den ehemaligen Pfarrer von Maria Gail, Mag. Richard Kogler, der am 25. Jänner nach kurzer, schwerer Krankheit kurz vor seinem 89. Geburtstag verstorben war.

51 Jahre wirkte Richard Kogler in Maria Gail und hatte dort etliche Akzente gesetzt, so z. B. im Bereich der Ökumene, die ihm ein großes Anliegen war. Mit

den Pfarrern der evangelischen Kirche im Stadtpark feierte er jährlich in der Gebetswoche zur Einheit der Christen, mit Arno Preis, Joachim Rathke, Jürgen Öllinger, Adalbert Tölgys, Verena Groh und zuletzt Armin Cencic Gottesdienste. Von 1960 bis zu seiner Pensionierung 2011 war der Verstorbene Pfarrer in Maria Gail, außerdem von 1982 bis 2000 Dechant des Dekanates Villach-Land. Unvergessen sind sein Einsatz als geistlicher Begleiter bei den Cursillo-Kursen von 1968 an, sein Mitwirken bei den Gotscheer Kulturwochen und vieles mehr.

Als sangesfreudiger Mensch liebte er besonders das Cursillo-Lied „De Colores“, sowie das slowenische Angeluslied „Je angel gospodov“, und „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ mit dem Text von Dietrich Bonhoeffer.

Pfarrprovisor Mag. Rudolf Johannes Scherer dankte dem Verstorbenen für seinen vielfältigen Einsatz für die Menschen in der Pfarre Maria Gail mit „Vergelt's Gott für alle Begleitung und Ermutigung für alle Menschen, die Pfarrer Kogler in Laufe seines Priesterlebens begegneten. Altpfarrer Kogler ist nun bei Gott, er ist am Ziel seines Lebens angekommen. Er möge von guten Mächten in Gottes Hand geborgen sein“ (Zitate aus dem Pfarrnachrichten Maria Gail, Nr. 3/2021)

Text und Fotos: Mirko Hofer



Mit Pfarrerin Mag. Verena Groh am 23. 1. 2010 in der Drobollacher Johanneskirche



In einem Gespräch im Feber 2020 erzählte der ehemalige Pfarrer von Maria Gail, Richard Kogler, seine Kindheit und Jugendzeit dem Herausgeber der Broschüre, und sie planten gemeinsam die Herausgabe dieser Erzählung als Biografie. Ergänzt mit Fotos und einer Dokumentation des priesterlichen Wirkens in der Pfarre Maria Gail.

Erhältlich ist diese Biografie in den Pfarrämtern Villach-Stadt und Villach-Land und bei Mirko Hofer, Tel 0676 7992610 oder per E-Mail mirko.hofer@aon.at oder bei Annemarie Bradatsch, Telefon 0664 / 5363 064

106 Seiten A 5, Preis €13,-

Die Gemeindezeitung: Ihr zuverlässiger Werbepartner



SANTICUM
M E D I E N

Ihre Anzeigen-HOTLINE:
0650/310 16 90
anzeigen@santicum-medien.at

„Bau Kirche in den Herzen der Menschen!“

Seit Dezember ist Pater Emmanuel-Maria Fitz der neue Mitbruder im Franziskanerkloster Villach. 1975 in Graz geboren absolvierte er zunächst eine Lehre als Kellner und Koch. Auf dem zweiten Bildungsweg holte er die Matura am Erzbischöflichen Gymnasium Hollabrunn nach. Dann studierte und arbeitete er in Wien. 2014 trat er dem Franziskanerorden bei. Diese „Liebesbeziehung“, wie er sagt, begann auf der Insel Werd in der Schweiz und es folgte das Noviziat in Brixen (Südtirol). Nach der ersten Profess, folgten vier Jahre im sogenannten Juniorat in Graz, wo er neben unterschiedlichen Aufgaben auch das Theologiestudium absolvierte. Am 4. Oktober letzten Jahres feierte er ewige Profess und freut sich nun mit uns in Villach gemeinsam ein Stück des Lebens- und Glaubensweges gehen zu können.

Suppe im Glas

Fastensuppe to go war und ist heuer der „Verkaufsschlager“ der Familienfasttagsaktion der Katholischen Frauenbewegung. Coronakonform wurde diese Suppe in vielen Küchen von vielen verschiedenen fleißigen Händen eingekocht und dann gegen eine freiwillige Spende angeboten. In Heiligenkreuz beispielsweise warteten 50 Gläser auf spendenfreudige Gottesdienstbesucher. Das konnte zwar nicht wirklich den gemeinsamen sonntäglichen Pfarrkaffe ersetzen, aber doch Liebe in den Magen und Wärme auf den sonntäglichen Mittagstisch bringen. Auch in Villach St. Jakob gab es am 28. Februar Fastensuppe to go in Gläsern. Für die rund 40 Liter Suppe hatten vor allem die engagierten Jugendlichen gesorgt, die sich als fleißige Köch*innen entpuppt haben. Unter anderem mit dabei: Pastoralassistentin Ulli Hassler und ihre Jugendlichen aus Arnoldstein, Carina Wettertign und ihr Zivildienstler und die spendenfreudigen Kirchenbesucher, die über 600 Euro in die Spendenkasse warfen.



Weltgebetstag online

Ein Gebet geht online. Auch der ökumenische Weltgebetstag fand diesmal – für ganz Villach – im Netz statt. Das tolle dabei: digital konnte man an mehreren Orten gleichzeitig dabei sein. Einen Dank an das engagierte Vorbereitungsteam, allen voran Julian Jöri, Heidi Wassermann Dullnig und das musikalische „Herzklang“-Team aus St. Josef.

Link zum nachhören auf youtube unter: Ökumenischer Weltgebetstag Villach-Stadt 2021



Weltgebetstag-Team-St. Georgen

Jedes Jahr feiert das ökumenische WGT-Team St. Georgen in der Volksschule Pogöriach den Weltgebetstag der Frauen. Dieses Jahr konnte er leider in unserer lieb gewonnenen Form aus bekannten Gründen nicht stattfinden. So machten sich 5 Teammitglieder auf den Weg, um persönlich bei unseren treuen GottesdienstbesucherInnen, Verwandten, Bekannten, Nachbarn um Spenden für die Projekte des WGT zu bitten. Obwohl 2020 schon € 605 an Kollekte gesammelt werden konnte, kam 2021 € 905 durch Spenden zusammen. Darüber sind wir sehr glücklich und deswegen möchten wir allen SpenderInnen ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen. Durch ihre Hilfe können Frauen und Familien gestärkt auf die zukünftigen Herausforderungen vorbereitet werden.

Hannelore Rauter





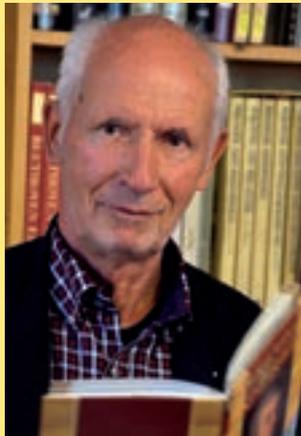
**DRAUSTADT
Haustechnik**

„Ihr verlässlicher und kompetenter Partner, wenn es um Wasser und Wärme geht!“

TL Haustechnik GmbH
Adalbert-Stifter-Straße 1
9500 Villach

+43 4242 46 9 46
office@draustadt-haustechnik.at
www.draustadt-haustechnik.at

VILLACH Geschichten Gesamtausgabe

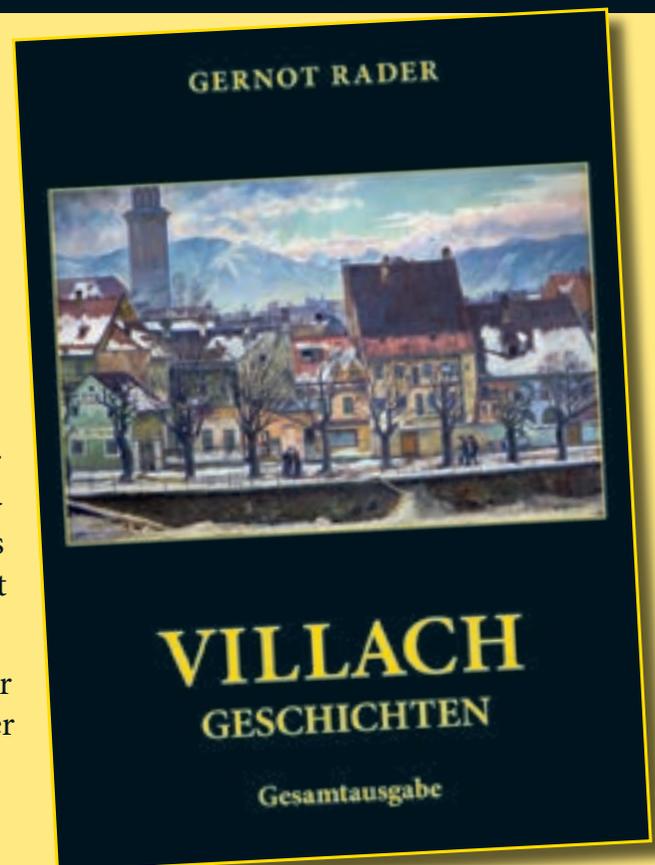


Mehr als 140 Geschichten über Villach in einem wunderschönen Bildband!

Dieses großartige Buch von Kleine Zeitung-Autor Gernot Rader erzählt Villachs mehr als 2000-jährige Geschichte in einzigartiger Weise. Mit feiner journalistischer Feder schildert Rader viele Episoden aus der Vergangenheit unserer Stadt. Das Werk ist mit zahlreichen historischen Bildern illustriert.

Die Villach Geschichten – Gesamtausgabe ist in der Kärntner Buchhandlung (1.-Mai-Platz) und in der Trafik in der Bahnhofspassage erhältlich.

**Villach Geschichten Gesamtausgabe,
Bildband A4, 160 Seiten, € 34,99**



Ihre Anzeigen-HOTLINE:

0650/310 16 90 • anzeigen@santicum-medien.at

SANTICUM
M E D I E N